

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Friedensengel

Wagner, Siegfried

Bayreuth, [1916]

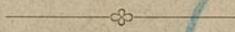
[urn:nbn:de:bsz:31-85166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85166)

DER FRIEDENSENGEL

IN DREI AKTEN

VON

SIEGFRIED WAGNER.



BAYREUTH
CARL GIESSEL.

Handwritten signature in blue ink, possibly 'G. Wagner' or similar, written over the printed text.

4. III 26. Uraufführung
in Karlsruhe

DER FRIEDENSENGEL

IN DREI AKTEN

VON

SIEGFRIED WAGNER.



BAYREUTH
CARL GIESSEL.

G

Gym 8407



PERSONEN.

Willfried. *Theo Strack*
Eruna, seine Frau. *Fräulein Fawr*
Frau Kathrin, seine Mutter. *Berwa Hoffmann*
Mita. *seine Schichte* *Willy Blüthorn*
Balthasar. *Lüser*
Der Doctor. *H. C. Veefried*
Der Pfarrer. *Chr. Lander*
Gundel | ein Brautpaar. *Else Blank*
Anselm | *Erger Kalmbach*
Reinhold.
Gerta.
Der Freigraf des Vehmgerichts.
Ruprecht.
Rudi, ein Knecht.
Ein Frohnbote.
Das Graumännlein.
Der Heilige.



VERZEICHNIS

1. Einleitung
2. Die Geschichte der Stadt
3. Die Bevölkerung
4. Die Wirtschaft
5. Die Kultur
6. Die Verwaltung
7. Die Politik
8. Die Religion
9. Die Wissenschaft
10. Die Kunst
11. Die Literatur
12. Die Musik
13. Die Theater
14. Die Sportarten
15. Die Freizeit
16. Die Jugend
17. Die Familie
18. Die Gesundheit
19. Die Umwelt
20. Die Zukunft

ERSTER AKT.

Zimmer in Willfrieds Hause. Weit geöffnetes Doppelthor, das den Blick in einen blühenden Garten bietet. Türen zu beiden Seiten. Eruna sitzt, in Sinnen verloren, am Tisch (vorn links). Durch den Garten kommt das Brautpaar Gundel und Anselm lustig gesprungen, von Mädchen und Burschen begleitet. Während die Letzteren das Zimmer mit Blumengewinden zum Polterabend schmücken, eilt das Brautpaar auf Eruna zu und umarmt sie. (Nachmittag-Stimmung.)

1. SCENE.

DAS BRAUTPAAR.

Heil Dir, du Gute!
Preis Dir und Dank!
Nur Deinem Mute
Glückte der Bund!
Nur Deinem Sorgen
Verdanken wir es,
Daß uns schon morgen
Die Liebe vereint!
Frostigem Windhauch
Wehrtest Du kühn,
Daß sprießende Blumen
Unverzagt blüh'n!
Steine, die hemmenden,
Stießt Du zur Seite,
Trenntest die Dornen,
Daß offen sich breite
Ein lieblicher Pfad:
Der Pfad hin zum Glück!

ERUNA.

Wie gönn' ich es Euch!

DAS BRAUTPAAR.

Weil selbst Du ihn gehst,
Drum gönnst Du ihn andern!
Und willst nicht allein
Den fröhlichen wandern!
Du liebst ja auch,
Und wirst geliebt!
Bleib' es so ewig
Ungetrübt!

(Eruna senkt unwillkürlich das Haupt und wendet sich ab.)

GUNDEL.

Was blickst Du traurig?

ERUNA
(tonlos).

Nichts!

ERUNA.

Nur der Kopf ein wenig.
Laßt die Freude d'rum euch nicht verderben!
Munter weiter!

(Eruna steht auf und hilft selbst mit beim Schmücken des Zimmers. Das Brautpaar sieht Frau Kathrin kommen, umarmt und umtanzt sie und eilt dann mit den übrigen jungen Leuten ab.)

2. SCENE.

(Eruna und Frau Kathrin bleiben allein zurück.)

KATHRIN.

Hast Du Willfried geseh'n?

ERUNA.

Nein.

KATHRIN.

Wie war er heut' zu Dir?

ERUNA.

Wie immer seit einiger Zeit:
Stumm-verlegen-zerstreut,
Gott! Wie soll das noch enden!
Und es muß sich doch wenden!

KATHRIN.

Gestand er Dir schon?

ERUNA.

Nicht offen!
Doch kann ich mich blind stellen?
O wie durfte Liebe so sich wandeln!
Glaubt' ich nicht an ein ewiges Glück?

KATHRIN.

Am End' liebtest Du ihn mehr als er Dich!

ERUNA
(betroffen).

Wie deut' ich das?

KATHRIN.

Ich hab's doch erlebt!
Es gab gar manchen Kampf
So ganz einfach ging es nicht!

ERUNA.

Willst Du mir sagen,
Daß er mich nicht liebte?

KATHRIN.

Nur immer so herausgepoltert!
Das mein ich nicht —
Aber —

ERUNA.

Du zögerst wieder —

KATHRIN.

Ich will nur deuten,
Um dich zu trösten,
Wie es möglich ward,
Daß sein Herz nun ganz für dich erlosch!

ERUNA.

Mutter! Sprich' es nicht aus!
Noch glaub' ich es nicht!
Ein feuchter Mantel der Fittich der Nacht,
Unter dem alles Böse blaß erwacht!
An Zauber glaub' ich, an Wahn und Irren,
An nächtiger Geister heimliches Schwirren!
An den Kelch glaub' ich voll Qual und
Verdruß,
Den Jeder zur Neige trinken muß!
Eine Prüfung ist's, daß ich erstarke!
O Mutter, könntest Du Mita mal sprechen!
Red' ihr ins Gewissen!
Sie ist nicht schlecht!
Sie haßt mich auch nicht!
Sag' ihr, sie soll fort von hier!
Dann wird er gesunden,
Vielleicht sie vergessen!
Das Fieber wird weichen!
Ein Fieber ist es ja doch nur!
Mir ist oft so bang, wenn ich ihn anseh'!
Er blickt so starr, dann lächelt er plötzlich —
Oder lacht gar hell auf.
Gott verhüte, daß er erkrankte!
Hätten wir einen Arzt, dem er vertraute!

KATHRIN

Den hätten wir doch!

ERUNA

(lächelnd.)

Ach Mutterchen Der!
Ueber den lacht er ja!

KATHRIN.

Ei was! Lachen!
Ueber solch' weisen Mann!
Lass' mich nur sorgen!
Geh' jetzt hinaus!
Weg die Runzeln!
Du machst Dich noch alt!
Da gefällst Du ihm freilich nicht mehr!
Himmelwetter! Verdrehte Welt,
Auf der auch nichts mehr zusammenhält!
Heut' noch jubelt das junge Paar!
Und morgen, wer weiß, liegt sich's im Haar!

(Eruna ab.)

BALTHASAR

(hinter der Scene.)

Mama Kathrin!

KATHRIN.

O je! Der fehlte g'rad' noch!

3. SCENE.

BALTHASAR.

Mama Kathrin! Wir kommen! Wir sind
schön da!
Grüß' Dich Gott! Gibt es was Gut's?

Seht das Fläschchen! Hei! wie fein!
Mama Kathrin, gieß' ihn ein!

(Er setzt sich an einen Tisch und mischt die Karten; Frau
Kathrin bringt Essen und Trank.)

BALTHASAR.

Gegen Hunger und Durst
Schöppchen und Wurst!
Trinken und Essen,
Drangsal Vergessen!
Wenn's so bestellt,
Fürwahr die Welt
Mir gut gefläßt!

(Der Pfarrer tritt ein. Begrüßung.)

KATHRIN.

Was gibts Neues?
Jetzt bitt' ich mir aus, daß man nicht blos
trinkt und spielt,
Sondern mir was Neues erzählt!

BALTHASAR.

Habt Ihr's nicht schon gehört?
Was es für Narren auf Erden gibt!
Ein junges Mädcl ward betört,
Die Hilda: Ihr kanntet sie doch!
Hat sich in einen Lumpen verliebt!
Und aus Liebe sich getötet!
Nennt man das nicht Frevel!

PFARRER.

Gottlose Jugend!
Opfer sündhaften Büchergeschmiers!
Der Eltern und Freunde uneingedenk!

BALTHASAR.

Glück für die Menschheit bricht erst an,
Wenn keiner mehr Buchstaben lesen kann!

PFARRER.

Und was noch schlimmer:
Der Schande nicht achtend, die Selbstmord
trifft. ...

KATHRIN.

Welche Schande meint Ihr?

PFARRER.

Geweihte Erde ist ihnen verwehrt!

BALTHASAR.

Mit den Katzen und Hunden
Am Wasen dort unten!
Uihui! ein ruppiges Grab!
Da mag ich nicht hinab!
S'ist auch keine Gefahr!
Denn daß ich aus Liebe mir nichts antu',
Herr Pfarrer, das schwör' ich Euch heut'
schon zu!
Nun sagt mir mal ehrlich in's Gesicht,
Wie wird das dann einst beim jüngsten
Gericht?

KATHRIN.

Könnt Ihr nicht mal von was ander'm reden?

PFARRER.

Hast Recht! Schweigen wir von Tod und
Pein!
Schad' um das gute Schöppchen Wein!

(Der Pfarrer will trinken, Balthasar hindert ihn daran.)

BALTHASAR.

Ei! mein Pfarrer! Weg das Glas vom Gesicht!

(Man hört die Vesperglocke läuten.)

Hört Ihr denn die Vesper nicht?

(Der Pfarrer setzt den Krug ab und steht auf zur stillen Andacht. Balthasar geht ärgerlich zum Fenster. Frau Kathrin faltet ebenfalls die Hände.)

BALTHASAR.

Der Küster ist ein rechter Bengel!
Er weiß von unser'm Abendschoppen!
Am liebsten d'rum zög' er 'ne volle Stunde
herum am Glockenschwengel,
Damit wir statt des Wein's den Himmel loben!

KATHRIN

(ärgerlich gegen Balthasar.)

Ach! hör' doch auf!

BALTHASAR.

Bist du bald fertig, du Bimmler Du!

(wütend zum Fenster hinausrufend.)

Wir wollen trinken! Hast du gehört!
Still! Gib Ruh'!

(Er hält dem Pfarrer den Krug vor den Mund.)

Herr Pfarrer! Seht doch den köstlichen Saft!

(Der Pfarrer bleibt unentwegt in seiner ruhigen Stellung.)

Der stärkt das Blut zu Lebenskraft!

(Hinausguckend.)

Lauscht! Er wird matt!
Jetzt schnell den Humpen her!
Da ist ja auch der Medicus!

(Der Doctor tritt ein.)

Heil Dir und Gruß!
Es lebe die Wissenschaft!

Und auch daneben der Rebensaft!
Gut bekomm's!

KATHRIN
(zum Doctor.)

Ihr kommt g'rad recht!
Ich hätt' Euch was zu fragen!

DER DOCTOR.

Was gib't's?

KATHRIN.

Ihr ahnt's doch schon!
Ich brauch' einen Arzt für meinen Sohn

(zum Pfarrer blickend.)

Für seine Seele,
Für seinen Leib!

BALTHASAR.

Und mich für den Geist!

(Der Pfarrer macht ihm eine abwehrende Bewegung.)

PFARRER.

Laßt Das!

KATHRIN.

Mein Willfried ist nicht wohl!
Nein — gar nicht wohl — und ich mein' ---

(sie deutet auf den Kopf.)

BALTHASAR.

Rappelt's am End'?

DOCTOR.

O! ganz mein Fall!
Triumphus scientiae!

Allerneuster!
Klar und hell Euch beweist er,
Daß hier eine Schädelmessung nötig!
Zu der gern ich bin erbötig!

KATHRIN.

Schädelmessen? Was soll das erreichen?

DOCTOR.

Ob alles bei ihm richtig im Gleichen.

KATHRIN.

Aber wie brächt' ich nur ihn dazu?

BALTHASAR.

Ganz einfach! Doktor, Du nimmst erst mich
beim Schopf.
Drauf kommt der Herr Pfarrer mit seinem
entlaubten Kopf,
Dann Ihr, Frau Kathrin, und dann Er zur Stell',
Muß gescheh'n auf des Herzogs Befehl!

DOCTOR.

Scientiae causa! Mensura mentalis!

KATHRIN.

Wenn Ihr gar so griechisch tut,
Wird's mir schon ganz anders zu Mut!

DOCTOR

(zum Pfarrer.)

Holt ihn! Ich fang' indes an.

(Zu Balthasar.)

BALTHASAR.

(Frau Kathrin in's Ohr.)

Frau Kathrin, das war aber nämlich Latein!

(Der Pfarrer holt Willfried. Der Doctor holt aus seinem Mantel Apparate zur Schädelmessung — Circel, Elle etc. — Auf einem Stuhl daneben legt er Papier, Feder und Tintenfass und notiert genau jedes Mass.)

(Balthasar setzt sich in die Mitte, wie zum rasieren. Der Doctor fängt seine Untersuchung an.)

(Willfried wird vom Pfarrer hereingeführt.)

KATHRIN

(freundlich zu ihrem Sohn.)

S' nutzt Dir nichts!
Einer nach dem Andern!
So will's unser Kurfürst!

DOCTOR.

Scientiae causa! quam ob rem!

BALTHASAR.

Quam-quam, quid-quid, dum-dum!

(Willfried muß unwillkürlich lachen.)

DOCTOR

(zu Balthasar)

Ein Prachtschädel! Besonders hier:
Os obstinax! und hier
Os voluntatis edendi et bibendi —
So! — omne fixum in tabula!
Jetzt der Herr Filius!

(Willfried, sichtlich erheitert, setzt sich auf den Stuhl. Der Doctor beginnt nun eine peinliche, scharfe Untersuchung. Er drückt und lauscht mit dem Ohre, wirft dazwischen Blicke bedenkllicher Art zur Mutter, die heiter scheinen will, im Innern aber, besonders durch die Blicke des Arztes immer unruhiger wird.)

WILLFRIED

(wird allmählich misstrauisch.)

Mich dünkt, bei Balthasar ging es schneller!
Und warum drückt Ihr so dazwischen?
Dann lauscht Ihr wieder —
Will das der Kurfürst so?

BALTHASAR.

Doctorales Wichtiggetu!
Quidquid — quamquam — dumdum!

DOCTOR.

Individualitatis causa!
Quam ob rem necesse est!

WILLFRIED.

Ich möcht' doch recht wünschen,
man meide hier Scherze!
Wo ist des Kurfürsten Siegel?

DOCTOR

(verlegen.)

Siegel? Papier?

(er sucht in seinen Taschen.)

Hier! Nein, hier!

WILLFRIED.

Das ist ja die Messung!
Das Siegel will ich seh'n!

DOCTOR

(in allen Taschen suchend.)

Ich glaub', es schmolz!

WILLFRIED.

Zum Narren werd' ich gehalten!

(er steht heftig auf.)

(Eruna tritt herein.)

KATHRIN.

Aber Söhnchen, sei doch zahm!
Die „Scientia“ will es so!

DOCTOR.

Jetzt kommt der Herr Pfarrer dran!

PFARRER

(aufstehend und Abschied nehmend.)

Das kann in der Pfarrei geschehen!

BALTHASAR

(lachend.)

Aha! Er will nicht, daß die Andern 's sehn!

DOCTOR.

Id, quod resultat, importantissimum!

(Frau Kathrin nimmt den Doctor bei Seite um ihn
anzufragen.)

KATHRIN.

Sagt genau: stehts um ihn schlecht?

DOCTOR.

Est in angulo dextro aliquid!

KATHRIN.

Versteh' der Teufel die dumme Sprach'!
Sprecht doch Deutsch! giebt's Ungemach?

DOCTOR

(reicht ihr ein Recept.)

Sechsmal täglich!

(Der Pfarrer und Balthasar begrüßten inzwischen Eruna.)

PFARRER
(zu Willfried.)

Du warst recht lange nicht mehr beim
Beichten!
Hast Du nichts auf dem Herzen?

(Willfried blickt ihm lange traurig ins Auge, dann senkt
er das Haupt.)

PFARRER.
Du kannst mir vertrau'n!

ERUNA
(leise zu Kathrin.)

Lass' mich jetzt mit ihm allein hier!

PFARRER.
Sei offen! Es tut gar wohl,
Den Kummer frei zu künden!
Vielleicht kann ich trösten!

(Der Pfarrer wendet sich zum Abgehen.)

BALTHASAR
(im Abgehen begriffen zum Doctor.)

Nun? Wie steht's? Spinnt er?

DOCTOR
(flüsternd.)

Timeo, ne quid sit!

BALTHASAR.
Ei, ei! quid-quid quam-quam dum-dum!

BALTHASAR
(merkt, dass Willfried ihn beobachtet, er wendet sich schnell
und verabschiedet sich.)

Grüß Gott!

Frau Kathrin geleitet die Gäste hinaus. Sie schliesst das grosse
Tor, so dass das Zimmer jetzt geschlossen erscheint. Im grosses
Tor ist eine kleine Pforte angebracht.)

4. SCENE.

(Willfried und Eruna allein. Er stürzt auf sie zu und faßt sie leidenschaftlich bei der Hand.)

WILLFRIED.

Eruna! gib mich frei!
Beglücke zwei Herzen,
Die für einander schlagen,
Die nicht mehr zu trennen sind!
Zu hoch lodern schon die Flammen!
Ich fand das Weib,
Das ganz mich beglückt!
Nichts kann es wandeln!
Mein muß sie werden!
Könnst' ich mit Dir noch leben,
Wo all' meine Sinne fern sind?
Wenn ich Dich küssen sollte,
Schlöss' ich das Auge nicht, um wöhnen
zu dürfen,
Ich küßte Mita!
Und könnt' ich mich täuschen?
Würd' ich Dich nicht erkennen?
Und kalt ließ' ich von Dir!
Eruna! Ich liebe Dich nicht mehr!
Hab' ich Dich je wahr geliebt?
Gib mich frei! Spende Glück!
Meide Unheil! Oder willst Du,
Daß Mita neben Dir als Buhlerin ehrlos lebe?

ERUNA.

(bitter)

Sie wird ihre Tugend wahren!

WILLFRIED.

Sie liebt mich!
Sie wird meinem Wunsche nicht trotzen!

Noch hab' ich nicht begehrt!
Doch wer hielte mich fortan,
Wehrtest Du meinem Glücke!

ERUNA.

Wär' es Dein Glück!
Wüßt' ich fest, daß nicht ein flücht'ger Rausch
Euch Liebende bezaubert;
Wüßt' ich, ob sie wert ist,
Daß ich ihr Alles opf're!
Kann das wohl Glück sich nennen,
Das ein Glück zerstört?
Mög' der Zauber länger währen,
Als der Traum, den ich geträumt!
Ich wäöhnte mich geliebt!
Törin ich, die Deinen Worten glaubte!
Die Deinen Küssen blind vertraute!
Belogen! Getäuscht! Alles falsch!
O! Kann ich's denken! Ist es möglich?
Lebt' ich all' die Jahr' im Wahn?
Du sagtest selbst: Du kannst nicht lügen!
Also liebtest Du mich doch?
Willfried! Besinnung! Hör' auf mich!
Du bist bezaubert! Krank!
Gesunde erst! Entflieh' dem Fieber!
Willfried! Hör' mich!

(sie umarmt ihn heftig.)

WILLFRIED

(wehrt sanft aber bestimmt)

Du küßt erstarrete Lippen!
Willst Du, daß sie sich neu beleben,
So gib mich frei!
Du schweigst?
Darf ich es mir zum Heile deuten?
Schweigst Du noch?

Besinne Dich wohl!
Ahnst Du, was Dein Nein beschwört?

ERUNA
(auffahrend)

Wenn Du drohst,
Trotz ich erst recht!
Weil ich Dich kenne — Dich — und sie,
Weil ich Dein Bestes will,
Geb' ich Dich nicht frei!

(Frau Kathrin tritt durch die Pforte ein.)

KATHRIN.

Es sind Gäste draußen,
Das Brautpaar zu grüßen!

WILLFRIED
(kalt)

Dein felsenfester Wille?

ERUNA.

Weil es Dein Heil ist!

(Er geht zur Seite ab.)

(Kathrin steht im Hintergrund regungslos.)

5. SCENE.

KATHRIN
(zu Eruna)

Magst Du sie jetzt sprechen?
Mita ist draußen!

ERUNA
(unschlüssig)

Ich weiß nicht! —
Vielleicht —! Ja! Gut!

(Kathrin winkt Mita herbei.)

KATHRIN
(zu Mita)

Das Pärchen suchst Du?
Gewiß sind sie bei den Nachbarn jetzt!
Die kennen sich nicht vor Entzücken!
Das ist ein Jubeln und Singen!
Ein Küssen und ein Drücken!
Man kriegt selbst wieder Lust
Und treibt wie ein alter Stamm,
Der sieht, wie's um ihn blüht!

MITA
(mit einem Blumenstrauß in der Hand)

Ich stell' die Blumen hierher!
Nicht wahr? Ihr gebt sie ihnen?

(Kathrin geht auf Eruna, welche abgewandt steht, zu. Diese
faßt die Mutter krampfhaft.)

ERUNA
Ich kann ihr nicht in's Auge seh'n!
(Sie bricht weinend am Tisch zusammen.)

MITA
(eilt auf Eruna zu und faßt — knieend — ihre Hände.)
Ach! gute, gute Eruna! Verzeih',
Ohn' all' Verschulden
Schuf ich die Not!
Wie kann ich diese Tränen trocknen?
Schon sann ich, wie ich die Liebe ersticke:
Ich will fort von hier, sobald ich kann!
Eruna! Ich fleh' Dich! Verachte mich nicht!
(Eruna blickt Mita in's Auge, dann erhebt sie sich und will
abgehen.)

KATHRIN
(nimmt Eruna mit sich hinaus.)
Komm' Kindchen! An die Luft!

Auch haben wir noch auf Abend zu schaffen!
Wir wollen heute doch mal wieder so recht
lustig sein!

(ärgerlich)

Wahrlich, es sieht darnach aus! —
Nach Lachen und nach Tanzen!
Himmelwetter über die Mannsen!
Mit dem ew'gen dummen Geliebe!

(Kathrin mit Eruna ab. Mita steht unschlüssig.)

6. SCENE.

WILLFRIED

(durch die halbgeöffnete Tür)

Ist es nicht Mita's Stimme?
Ja, Mita!

(er verschließt die Türen mit Riegel und Schloß.)

MITA.

Warum sperrst Du?

WILLFRIED.

Damit uns Niemand störe,
Daß wir allein — ganz allein sind!
Mita!

(er umarmt sie glühend)

O sag' mir, daß Du mich liebst!
Sag' mir's wieder! Nochmals!
Immer und immer wieder!
Keinen Laut hör' ich so gern!
Wie labt es wonnig das Herz!

MITA.

Willfried!

WILLFRIED.

Wie atme ich beglückt
Wenn Du mich wirklich liebst'!

MITA.

Zweifelst Du noch?
Fühlst Du es nicht?
Sagt es Dir mein Auge nicht?

WILLFRIED.

Holde Mita! Du mein Glück!

MITA.

Kann ich widersteh'n
Allbezwingendem Zauber?
Dem zu trotzen mir die Kraft versagt!
Ja, ich lieb' Dich,
Ist's auch ein Fehl!
Verzeihe mir, Himmel,
Mich reißt es dahin
Mit Sturmesmacht!
Vergebliches Wehren!
Geliebter! Ich bin Dein!
Nichts soll uns scheiden!
O laß uns flieh'n!
Fort von hier!

WILLFRIED.

Ja! Fort! fort von hier!
Weißt Du wohin?
Wo niemand uns hört,
Kein Späher uns stört!
In's Paradies der Liebe!
Zum ewigen Lenz!
Hin zu andern Blumen!
Zu himmlisch sanften Klängen,

Wo Ruhe einzig wir finden!
Mita! Bist Du entschlossen,
So geh'n wir den Weg!

MITA.

O, nur fort! Enteilen wir rasch!

WILLFRIED.

Nur Ein Pfad führt dahin!
Wohl fänden wir ihn nicht!
Des Geleiters bedürfen wir!
Ein Pförtner erschließt uns das Tor!

MITA

(verwundert, ängstlich)

Ein Pförtner? Bedarf's des Geleits!
Nein! Kein Dritter!
Vielleicht ein Verräter!

WILLFRIED.

Der ist kein Verräter,
Der uns die Pforte öffnet
Zum ewigen Lenzesland!
Ein gütiger Helfer!
Ein Friedensengel!
O öffne ihm die Arme weit!
Jauchze ihm zu!
Lache und juble!
Der Versöhner naht!

MITA.

Was meinst Du?
Ich versteh' Dich nicht?

WILLFRIED.

Ein kurzer Schmerz,
Den er uns bringt.

MITA
(für sich)

Mir bangt vor ihm!

WILLFRIED.

Er muß schmerzen,
Damit Wonne heilt!

MITA
(wird ängstlicher)

Willfried!

WILLFRIED.

Licht glänzt am glühendsten,
Wo Finsternis dräut!

(Er zieht heimlich einen Dolch heraus und hält ihn
verborgen.)

Vertrau'n wir ihm!
Komm' Pförtner! Komm'!
Schließ auf das ehernen Tor!
Sieh', schon hebt es uns empor!
Schon klingen ferne Klänge!
Hörst Du nicht den himmlischen Chor?

MITA
(sich losreißend)

Was tust Du, Willfried?
Das Messer? Was willst Du?

(immer ängstlicher)

Blieb uns nur der Tod?
Nein, Geliebter! Leben!
In Liebe leben mit Dir!

WILLFRIED.

Gelöst ist jede Fessel!
Befreit dürfen wir atmen!

Komm'! Pförtner!
Leuchte zum Land dort im strahlenden
Morgenrot!
Komm'! o komm' glückspendender Tod!

(Er hält sie fest und will sie und sich töten; sie stößt ihn zurück.)

MITA.

Ha! Was tust Du? Fort das Messer!
Wahnsinniger!
Nein! Leben!

WILLFRIED.

Das ist das wahre Leben!
Willst Du nicht?

MITA.

Hinweg das Messer!
Rasender!

WILLFRIED.

Du hast gelobt, mir zu folgen!
Briehst Du Dein Wort?

MITA.

Vom Tode ahnt' ich nichts!

WILLFRIED.

Du bist feig!
Ist das Deine Liebe?
Eruna gibt mich nicht frei!
In Schande sollst Du nicht leben!
Was bleibt uns?

MITA

(eilt zu den Türen und rüttelt heftig daran)

Was dringst Du auf mich ein?

(entsetzt klammert sie sich krampfhaft gegen die Pforte)

O Gott! Verschlossen! Zu Hilfe!
Er rast! Willfried! Lass' mich!
Ich will leben!
Du hast kein Recht über mich!
Meine blühende Jugend willst Du zertreten!
Wahnwitziger! Lass' ab!
Bist Du Mörder?

(er hält an)

Weg den Dolch!
Hülfe! Er mordet mich!

WILLFRIED

(steht wie erstarrt; er läßt das Messer auf den Tisch fallen)

Mörder!

(dumpf leise)

Mörder!
Haha!

(er lacht wild, unheimlich auf)

(Beide stehen regungslos. Willfried entriegelt die Türen. Zum Tisch zurückgekehrt, schreibt er einen Brief, den er versiegelt und auf dem Tisch liegen läßt. Er nimmt von der Wand ein Crucifix herab, küßt es und legt es neben den Tisch. Er nimmt den Dolch zu sich und geht ins Zimmer — rechts — ab. Mita steht unschlüssig, sie will ihm nach, hält aber plötzlich an, sinnt, geht zum Tisch, wo sie den Brief findet.)

MITA

(liest die Aufschrift):

„An die Mutter!“

(Sie steht entsetzt da, von Ahnungen gepeinigt. Sie eilt wieder zur Tür, will öffnen, wagt es aber nicht, sondern lauscht. Man hört Stimmen hinter der Scene.)

7. SCENE.

(Als Mita die Stimmen vernimmt, eilt sie durch eine Seitentüre links ab.)

KATHRIN
(hinter der Scene)

Jetzt Licht gemacht!

(Kathrin tritt ein, Rudi folgt ihr.)

Wo sind die Mägde?

(Rudi sieht sich um.)

KATHRIN.

Die Gäste kommen ja bald!
Und reichlich Wein und Bier!
Heut' darf nicht gespart werden!

(sie erblickt das Crucifix auf dem Tische.)

KATHRIN.

Wer hat denn das Kreuz hierher gelegt?
War das wieder die schlampige Trina?
Nicht mal vor unser'm Herrn Christus haben
Sie Achtung!
Ein Brief? Willfrieds Schrift?

(Sie öffnet den Brief, liest und stürzt in das Zimmer —
rechts — ab)
(Man hört einen Schmerzensschrei.)

RUDI

(blickt durch die Türe)

Was ist? O Gott!
Alle Heiligen! Steht uns bei!
Da liegt mein armer Herr im Blute!
Und die Mutter im Jammer!
Ja, warum denn?
Hat er doch keine Schulden nicht gehabt!
Und Alle sind ihm gut!
Und ein Weib hat er, ein gutes, treues!
Ruprecht, der Einzige, der ihn nicht mag!
Doch das hat seinen Grund!
Weil er Eruna nicht gekriegt!

(Er tritt ins Nebenzimmer, hebt die ohnmächtige Frau Kathrin auf, führt sie herein und setzt sie auf einen Stuhl — am Tisch links.)

KATHRIN

(matt den Kopf etwas hebend) (Vor sich hin)

Und zu allem Gram auch noch die Schande!
Was sagten sie vorher von denen,
Die sich gewaltsam getötet?
Wohin kämen sie zu liegen?
Nicht in geweihte Erde!
Den Hunden gleich!
Jeder Strolch tritt sein Grab!
O weh! Schmach! Elende Schande!
Nein! Beim höchsten Gott!
Das darf nicht sein!

(Sie nimmt Rudi bei der Hand)

Komm her, Rudi! Siehst Du dies Kreuz?
Das ist der Gott des Mitleids, der Heiland
der Schwachen!
Schwör' bei seinem heiligen Leib,
Nie zu sagen, daß mein Sohn sich getötet!
Eine List helf' uns vor Schande:
Nimm einen Karren, drauf lade den Toten
In die Truhe dort unten, wohl geborgen,
Und schaff' ihn zum Wald!
Nachts ward er von Räubern überfallen —
Dies nur hilft uns,
Daß ihn geweihte Erde bedecke!
Willst Du es schwören?
Tu' es! bei meiner Liebe zum einzigen Kinde!
Bei Deiner Treue! Schwör' es!

RUDI

(nimmt das Crucifix)

Ich fühl' Deine Pein, Du armes Weib!
Drum schwör' ichs Dir bei dem Kreuz!

KATHRIN.

Dank Dir und Lohn!
Fordre wie du magst!
Nur schnell, ich fürchte, sie nahen schon!
(Rudi geht ins Zimmer ab, unwillig ordnet sie für das Fest)
Unsel'ges Fest! Freude — Qual!
Und ich muß jauchzen und lachen!
Hilf Gott zur Verstellung!

KATHRIN

(blickt zur Kammer)

Ach mein Sohn! mein armes Kind!

(hineinrufend)

Verschließe die Tür! — Schnell!
Und die Blutspur! Wasch' sie weg!
Eile Dich!

(für sich)

Und hier sind Blumengewinde,
Die lächeln den Lebenden
Und weinen dem Toten!

(sie verbirgt den Dolch in einem Wandschrank.)

8. SCENE.

(Der Polterabend für Gundel und Anselm. Mägde beleuchten
und bringen Speisen.)

ERUNA.

Die Gäste sind schon nah'! Fackeln tragend!

(Chor hinter der Scene; Lärmen)

CHOR.

Heil!

(Man sieht im Garten einen Fackelzug.)

Hoch lebe die Braut! Und der Bräutigam
auch dazu!

ERUNA.

Welch hübsches Bild!
Mutter! Deine Augen gerötet?

KATHRIN
(barsch)

Nichts! Nichts!

ERUNA.

Doch! Du hast 'was!

KATHRIN.

Ach, laß mich!

(Immer munteres Treiben der Gäste. Der Fackelzug mit dem Brautpaar kommt herein. Das große Tor wird geschlossen. Tische und Stühle schiebt man zur Seite, um tanzen zu können.)

KATHRIN.

Verdammter Eigensinn!
Nur Unheil stiftet man!

ERUNA.

Was ist Dir nur?

KATHRIN
(sich abwendend)

Liebste! Liebliches Bräutchen! Heil Euch!
Heil!

(Allgemeiner Tanz. Heiteres Scherzen. Tanz der Bauern um das Brautpaar.)

Die Gäste setzen sich zum Schmause. Einige hören dem folgenden Gespräch zu.

BALTHASAR.

Wo ist Willfried?

KATHRIN.

Beim Förster! ein dringend' Geschäft!
Bald kehrt er zurück!

BALTHASAR.

Am End' ist er schon drinnen?

(er will zum Zimmer rechts gehen.)

KATHRIN

(wehrt ihm)

Neugier! Wenn ich Dir sag', er ist fort!

BALTHASAR.

Oho! Madame Grantig! Mutter Fuchtig!

KATHRIN.

Tu'st, als wär'st Du hier zu Haus!

BALTHASAR

(laut zu Allen)

Und die Mita, unsre Mita, fehlt auch?

(sich umsehend)

Mita, wo bist Du?

Bist doch sonst immer dabei!

(Gundel hat sich an den Dornen der Rosen blutig geritzt.)

ANSELM.

Schaut! Es blutet! bringt Linnen!

BALTHASAR

(eilt zum Wandschrein)

Dort drinnen! Ich hol's!

KATHRIN

(heftig)

Nein! Nicht!

BALTHASAR.

Aber ich weiß doch!

KATHRIN

(ihn zurückhaltend)

S' ist nicht mehr da! Draußen

BALTHASAR

(rüttelt am Schrein)

Versperrt?

KATHRIN.

All'-besser-wisser! Ich hab's dort draußen!

(zu den Mädchen)

Holt!

(zu Balthasar)

Läßt Du mir den Schrein in Ruh!

BALTHASAR.

Oho! Wenn Dir heut nichts recht ist,
Kann ich ja nach Hause geh'n!

(Er will heimgehen. Die Mädchen und Burschen halten ihn
am Rock zurück.)

(Ein Tisch wird etwas in die Mitte gestellt. Balthasar wird
von den Männern hinaufgehoben.)

CHOR.

Nein! Erst der Festspruch

KATHRIN

(zu Gundel)

Blutet's noch?

ANSELM.

Schon gestillt!

CHOR.

Balthasar! Der Festspruch!

BALTHASAR

(zu dem Brautpaar, das vor ihm steht, während die Uebrigen im Halbkreis alle — auf der rechten Seite aufgestellt — sind.)

Und Ihr, geliebtes junges Pärchen!
Ihr wünscht, daß ich Euch gratulier'!
O je! Was seid Ihr doch für Närrchen!
Ich könnte Euch beweinen schier!
Verlobt seid Ihr und wollt nun heuern,
Und wißt nicht, was Ihr Dummes tut!
Vernehmt mich dr'um, Ihr Lieben, Teuren,
Des Weisen Rat — verdaut ihn gut!
Hab' selbst geschmeckt der Ehe Wonnen!
Von Herzen warn' ich d'rum davor!
Wie bald war, ach, der Traum zerronnen!
Auch ich war einst ein solcher Tor!
Kathinka mein, Gott hab' sie selig!
Zum zweiten Mal fürwahr nicht wähl' ich
Dem Teufel wünscht' sie oft mich hin,
Und ich gönnt' ihr der Hölle Pein!
Doch Teufel gern entsagt dem Gewinn!
Der Schlaue schenkt sie mir allein!

CHOR.

Geschieh dir Recht! Du Schlingel!

BALTHASAR.

Armer Bräutigam! Arme Braut!
Jetzt Ihr noch voll Frohmut schaut!
Aber bald, o weh! o weh!
Heisst's: „mein Glück, ade! ade!“
Drum rat' ich Euch, verliebtestes Paar,
O spart den Schwur vor dem Altar!
Lieben könnt ihr Euch auch so!
Seid vergnügt und küsst Euch froh!
Wenn's Euch dann nicht mehr behagt,
Geht voneinander unverzagt!

Ihr werdet ihn preisen immerdar,
Den weisen Warner Balthasar!

(Die Gäste haben seine Rede mit heiteren Zwischenrufen unterbrochen und ihm zugetrunken. Ein starker Windstoß schlägt das Fenster auf und löscht mehrere Fackeln und Lichter aus. Die Gäste erschrecken unwillkürlich und weichen nach links zur Seite, sodaß die rechte Seite leer wird.)

CHOR.

Was ist?

BALTHASAR

(ernst)

(vom Tisch herabgestiegen)

Ein Sturm löscht die Brautlichter aus!
Da sagen bei uns die Einen!
„Bös—Judas verfolgt den Heiland durch
die Luft!“
Und Andre wieder meinen:
„Eines Selbstmörders Seele fliegt davon,
Sein Leib sucht eine Gruft!“

KATHRIN.

Abgeschmackte Reden!
Laß' Deine Witze ruh'n!

BALTHASAR.

Witz?
Vielleicht war es Hilda's Seele!
Von dem armen, dummen Mädchel,
Das sich aus Liebe erstach!
Aus Liebe töten!
O Narrenwelt!

(Ein schwächerer Windstoß verlöscht die übrigen Lichter. Der Mond erhellt zum Teil den Raum. Die Mädchen erregt durcheinander laufend und sich in die Ecken bergend.)

CHOR.

Zündet an! Uns gruselt!

(Eruna schreit plötzlich auf. Nur von ihr gesehen erscheint das Graumännchen durch's Tor, eine hagere kleine Gestalt, bleiches bartloses Gesicht, durch graue Kapuze zum Teil versteckt. Es bleibt am Tor stehen, sieht sich um, dann schleicht es langsam zur versperrten Tür — vorn rechts —.)

ERUNA.

Ha! Wer kommt dort?

CHOR
(flüsternd)

Was ist ihr?

ERUNA.

Seht ihr nicht? Das Graumännchen!

CHOR
(flüsternd)

Redet sie irr'?

ERUNA.

Was willst Du? Dorthin schleicht er!
Er geht zur Türe! Du kannst nicht ein!
Sie ist versperrt! Er öffnet doch!
Er dringt ein! Graumännlein! Haltet ihn ab!

(sie sinkt ohnmächtig hin.)

(Da Graumännlein öffnet die Tür zu Willfrieds Zimmer und verschwindet.)

KATHRIN.

Gebt Kühlung!
Sie wird sich erholen!
Es war heute gar schwül!

GUNDEL
(beugt sich über Eruna)

Eruna! Gute!

(Sie streichelt Eruna.)

Es war ja nichts!

BALTHASAR.

Macht Licht!

KATHRIN.

Ja! Licht!

CHOR.

Licht!

KATHRIN.

Munter!

BALTHASAR und CHOR.

Munter!

KATHRIN.

Jubelt dem Paar!

BALTHASAR.

Tanz!

KATHRIN
(wild)

Tanz!

GUNDEL und ANSELM.

Heiter!

CHOR.

Heil! Heil!

(Jubel und Tanz.)

Schluß des 1. Aktes.

ZWEITER AKT.

1. SCENE.

(Im Kreuzgang eines romanischen Nonnenklosters. Den vorderen Teil der Bühne nimmt eine Kapelle ein, von der aus man den Blick in den Klosterhof hat. Abendstimmung. — Allmählich zunehmende Nacht. MITA kauert vorn links auf einem Stein vor einem Heiligenbild. Man hört Gesang aus der Kirche.)

MITA.

Genug des Büßens! der Zerknirschung!
Ich hab' gebetet, hab' gefastet!
Inbrünstig fleht' ich um Vergebung!
Fühl' mich frei, von Schuld entlastet!
Trug die Qualen, sanftgeduldig!
Warum tat ich's? Bin ich schuldig?
Hab' ich wirklich zu bereu'n?
Ja sag' ich und sag' auch nein!
Zwang ich Willfried zu der Tat?
Gab's denn keinen andern Rat?
Durf't er solches Opfer fordern?
Mein Leben! Mein blühendes Leben
Sollt' ich's dahin ihm geben?
Schwach war ich, ich hätte wehren müssen!
Nimmer durfte ich ihn küssen!
Wär' ich kalt, von ihm geschieden,
Alles Unheil war vermieden!
Daß ich seine Bitten hörte,
Daß ich Eruna's Frieden störte:
Das war meine Schuld!
Nicht sein Tod!
Wie konnt' ich solches Ende ahnen?
Solchen Wahnsinn!
Wahnsinn nenn' ich's!

Er konnte ja fliehn! Ich wär' ihm gefolgt!
Willfried war krank!
O gellte mir nur nicht im Ohr
Sein grauslich wildes Lachen!

(Eine Prozession von Nonnen zieht singend vorbei.)

O dieses Klagen! Ich ersticke!
Grausiges Schauern! Düstrer Kerker!
Leben-Èrtöten! Glück-Ersticken!
Ewiges Jammern! Dämpfen und Erdrücken!
O wär' dies Singen endlich stumm!
Quälend frommes Betgesumm!
Ist das Leben zum Beten da?
Nein! Das Beten ist zum Leben nur!
Für die Stunden uns'rer Qual und Schmerzen,
Für Nöten uns'rer Herzen!
Und hat aus tiefster Seele
Buße uns erlöst vom Fehle,
Dann sind wir frei!
Dürfen leben licht und frei!
Gott will, dass wir lachen!
Die Träne hat die Erde befeuchtet!
Nun aber kommt die Sonne!
Labt und leuchtet!
Lockt heraus, was jene genährt,
Und will, dass neues Leben erwache!
Leben! Und was ist Leben ohne Liebe?
Liebe! Holdes Wort!
Darf ich dich nennen?
Sollt' ich von dir nicht ganz mich trennen?
Darf ein Bild mir wieder nah'n?
Ich frage: Darf? Vergebliches Fragen!
Schon bricht sich's zum Herzen kühn die
Bahn!
Durch Nebelhüllen, vom Licht getragen,
Wie sich's neu und hell belebt!

Erster Liebe beglückendes Bild!
Reinhold! Sorglos heit'rer Jüngling du!
Lässt du noch immer der Mita nicht Ruh'?
Knabe Uebermut!
Der mir in's Ohr das Versprechen geraunt:
„Mita, aller Mädchen Zier!“
„Ewig bleibe treu ich Dir!“
„Und wann immer Du kehrst zurück,“
„Freude bringst Du dem Freund und Glück!“
Als hört' ich's eben,
So klingt mir's im Ohr!
Lauter und Lauter, zu neuem Leben
Bricht's aus dem Innern mächtig vor!
Allbesiegendes Sehnen!
Reinhold! Zu Dir!
Gebüßt hab' ich! Gewissen ist still!
Leben darf ich! Ich muss! Ich will!

(zur Kirche gewendet)

Betet zu in herber Pein!
Himmelsbräute nennt Ihr Euch!
Erdenbraut will Mita sein!

(Sie flieht davon. Der Vorhang fällt.)

2. SCENE.

(Freie Landschaft, rechts eine Kapelle mit einer von 2 Säulen getragenen Vorhalle. Vorn links Reinholds Haus. Garten davor. Vorn, an die Kapelle angebaut, eine Laube mit Bank. Viele Blumen. Früher Morgen, Hirten mit Herden ziehen zu Tal.)

MITA

(nicht mehr als Nonne gekleidet, mit einem Tuche über dem Kopf, erscheint im Hintergrund. Sie blickt mit heiterer Verklärung um sich, hört das Zwitschern der Vögel, sieht die Hirten mit ihren Herden und freut sich der aufgehenden Sonne.)

Friede! Freiheit!
O beseligtes Atmen!

Aug'! beglücktes!
Ohr! entzücktes!
Was darfst du schauen!
Was darfst du hören!
Neubelebt schwillt die Brust!
Schlürft die wonnige Erdenlust!
Nacht muß weichen mit ihrer Qual
Vor dem ersten Sonnenstrahl!
Friede! Du Holder! O! sei gepriesen!
Freiheit! laß' dich Ehre grüßen!
O himmlisches Wohlgefühl!
Liebliches Lebensspiel!
Der Gottheit Atem, ich fühl's, er weht!
Das ist Andacht! Das Gebet!
Steigend mit dem Morgenrote
Heilverkündender Friedensbote!
Und sollt' ich nie mehr glücklich werden,
Wär' ich verdammt zur Pein auf Erden:
Was ich jetzt im Herzen fühle,
Raubt mir keines Kerkers Kühle!
Armsel'ger Mensch mit deinem Leiden,
Wie bist du Glücklicher zu neiden!
Darfst Dich zu solchem Empfinden erheben
— Wenn selten auch im dürft'gen Leben —
Frei von dir selbst, vom Ganzen durch-
drungen!
Vom einigen Band der Welt umschlungen!
Kurzer Augenblick!
Und schon kehrst du zurück
Zu dir in dein kleines Reich!
Doch auch da strahlt eine kleine Sonne!
Da ist das Herz und will seine Wonne!
Das Herz, das sich gekrümmt in Qual,
Es sehnt sich nach der Liebe Strahl!
Nach wärmendem Licht und Leben!
Es regt sich, will sich heben!

Ei du schlimmes Herz, wirst keck!
Nicht zu dreist in die Höhe dich reck'!
Sonst drückt dich das Schicksal schnell
hinab!
Und darbst dann wieder im Reue Grab!
Grab! O Grauen! Nicht dies' Wort!
Düstrer Freud'- und Lebensmord!
Heute will das Leben siegen!
Zweifel muß dem Glanz erliegen!
Schlage Herz! Schlage froh!
Herdenglocken läuten! Anders tönt ihr
Klang!
Nicht gemischt mehr klagereichem Sang!
Nein, den Vögeln gleich, die jauchzend
singen,
Lassen sie den Dank erklingen
An das Leben! An das Licht!
Heil dir Mensch! Heb' das Gesicht!
Preise! Danke! Juble! Lache!
Schlage Herz! Schlage froh!
Denn Gott selbst, er will es so!
Ja! Er will es! Will,
Dass wir aus der Trübsal erwachen!
Hilft zum Licht uns Armen, Schwachen!
Freiheit will er spenden!
Freiheit! Friede! Glück!
Heil uns! Heil! Preis Dir! güt'ger Gott!
Preis deiner Gnade! Heil Deiner Huld!

3. SCENE.

REINHOLD

(guckt zum Fenster hinaus nach dem Himmel, lehnt sich ge-
mütlich hinaus und genießt die Morgenluft.)

Ein schöner Morgen!

Wenn's denn Bauern heut' nicht recht ist!
Wer ist da unten? Ein Weibsbild?

MITA
(leise)

O Himmel! Er ist's!

REINHOLD.

— Ein neues Bäckermädel? —
Bringst Du heut' die Semmeln?
Bist doch nicht das Liselchen?

MITA.

Nein, die bin ich nicht!

REINHOLD.

Alle Wetter! Seh' ich recht?

MITA.

Wer glaubst Du, dass ich bin?

REINHOLD.

Mita!

(er schließt eilig das Fenster und stürmt zum Haus heraus
um Mita zu umarmen und zu küssen.)

REINHOLD.

Ja! Mita! Liebes!
Süßes Dämmchen!
Du mein Gänseblümchen!

(er küßt sie wiederholt)

Ich grüss' es!
Ich küss' es!
Mein Holdes! Mein Süßes!
Ich möchte dich würgen vor Freude!

(sie setzen sich in die Laube)

Leg' doch das düstere Tuch weg!

(sie wehrt ihm)

Aber die Haare? Nicht mehr so lang?
Wo ist des Zopfes goldiger Strang?

MITA
(verlegen)

Einem Fieber fiel er!

REINHOLD.

Fieber der Sehnsucht nach mir?
Das glaub' ich gern!
Tät' ich's Dir nicht damals sagen:
„Wirst den Abschied noch beklagen!
Du wirst an mich denken!“
Wer vergißt den Reinhold fern?
Keine! — Alle haben sie mich gern!
Und das muß wahrlich auch so sein!
Denn ich auch hab' sie gern!
Und wer liebt, der wird geliebt!
Alle hab' ich gern und lieb,
Die hübsch sind, lustig, nimmer trüb'!
Die mit mir lachen und mich küssen!
Ach Mita! Du Liebes!

(er küßt und herzt sie)

(Ein Mädchen geht vorüber, ohne Mita und Reinhold zu
sehen.)

REINHOLD.

Schau! Da geht wer!
Ist das das Bäckermädel?
Nein! Auch nicht! Wer ist denn die?
Wie niedlich! Wie reizend!
Das Zöpfchen! Das Köpfchen!
Wie allerliebste!
Die kenn' ich ja gar nicht!
Ach! wenn ich nur dürfte!

MITA.

Aber Reinhold! Was soll das?

REINHOLD.

Ja schau! So ist meine Art!
Ich lieb' Euch Mäd'el so von Herzen,
Dass ich mit Jeder möchte scherzen!
Aber nett muss sie sein!
Wüßtest Du, wie viele ich schon geküßt,
Seitdem du nicht mehr im Orte bist!
Kann's wahrlich nicht zählen!
— Immer neue tät' ich wählen —
Und alle haben mich gar so lieb!
Noch keine hat mir ein Maul gedreht!
Ich glaub', von mir ein Zauber geht,
Dem kein Mäd'el widersteht!
Ging's nach mir, wär's auf der Welt
Wunderbar für Euch bestellt!
Alte Jungfern hörten auf!
Einer Jeden würde im Lebenslauf
Einmal mindest der Genuß;
Eines Jünglings Lieb' und Kuß!
Schau! Das wär' das Paradies!

MITA

(immer befremdeter)

Aber Reinhold! Was sprichst Du da aus?

REINHOLD.

Das Leben ist kurz! Noch kürzer die
Jugend!
Sie heiß' es nützen! Von selbst kommt
die Tugend!
Lieben und immerdar lieben!
Darin muß man sich üben!

(er küßt sie leidenschaftlich)

MITA.

Was ist aus dir geworden!

REINHOLD.

Aber Mita'chen! Nicht so blöd!
Kommt das Alter, wird's doch öd!
Da wird man grau und grämlich!
Glieder kiappern lähmlich!
O himmlische Jugend ohne Sorgen!
Dazu solch' ein Wonnemorgen!
Da muß man doch küssen!

(er küßt sie wieder stürmisch.)

REINHOLD.

Du kannst ja doch nicht widersteh'n!
Wer mich nicht liebt,
Der müßte schon eine Hutzel sein!
Bist du eine Hutzel? Nein!

(er küßt sie wieder)

Weißt Du, wer mir die Liebste ist?
Die, die ich zuletzt geküßt!
Jetzt Du! In diesem Augenblick
Bist Du mein einziges Glück,
Vor der jede Andere weicht!
Keine, die an Reiz Dir gleicht!
Solche Lippen hat ja keine!
Solche Wangen, zarte, feine!
Solchen Nacken, solche Härchen!
Solch' ein liebes Augenpärchen!
Und am Busen ich mich freue!
Gegenwart ist meine Treue!
Kommt dann eine Andre wieder,
Sei die Vor'ge nicht zuwider!
Aergern darf sie sich ja nicht —
Wär' ein kleinlich enger Wicht!
Ihr müßt doch mit mir fühlen!

Mit meinem hohen Zielen!
Beglücken muß ich, das ist meine Pflicht!
Ich bin stark und hübsch von Gesicht!

(auf seine Muskeln deutend, sich streichelnd)

Nein, so Schmucke giebt's nicht Viele!
Und darum ist's meine Pflicht,
Dass recht Viele mich genießen!
Ein weites, großes Herz!

MITA.

Du treibst recht tollen Scherz'
So schlecht bist du doch nicht!

REINHOLD.

Schlecht?
Meine Freigebigkeit!
Mita, wirst Du spießig,
Nimmer küß' ich
Diese Lippen Dein!

MITA.

So ist' Dir's niemals Ernst?

REINHOLD.

Heiterkeit ist mein Ernst!

MITA.

Du hattest mir damals gesagt,
Versprochen, wenn ich je käme —

REINHOLD.

Dass ich Dich in meine Arme nähme!
Du siehst, ich halte Wort!
Willst du noch hundert Küsse?

(er küßt sie abermals feurig)

Nie genug!

MITA.

Ach—laß das!
Bin ich eine lock're Dirne,
Daß Du so mit mir spaßt?

REINHOLD.

Säuerlich? Ohne Humor?
So warst Du nie zuvor!
Ich verlang' von einer Frau,
daß sie blindlings mir vertrau'!
Und nie mich hemme, wenn ich übe,
Jene Pflichten weiter Liebe!

(etwas verlegen)

Und dann — was wollt' ich sagen?:
Weisst Du — doch darfst nicht lachen:
Ich brauche einen Drachen!
Ja! — Nicht mit Borsten am giftigen Leib!
Einen guten Drachen! Zum Bewachen!
Etwas, das mich bändigt, zwingt,
Wenn mein Flug zu hoch sich schwingt!
Solch' ein richtig strammes Weib,
Vor dem ich, wenn ich es wo witt're,
Beinah' schlott're, beinah' zitt're!
Eine, die mir ruft! „Reinhold! Her!“
Und der ich gleich gehorsam rufe:
Ja, Gestrenge, was ist Dein Begeh?“
So' was ist für mich das Beste!
Ein mächt'ger Fels! Ein sich'rer Halt!
Ein Riesen — Wille in Weibsgestalt!

(er hört Geräusch, sieht sich scheu um)

Verstehst Du?
Aber guck' nicht so!
Lass' mich's überlegen!
Es ist hier heut' so allerhand los!

Es gibt gar viel zu schaffen!
Könntest Du mir grad für heute —
Versteh' mich recht — als Magd hier helfen?

(sie blickt verwundert)

Nur als Vorwand!
Ich kann doch nicht vor allen Leuten —
Du kennst die Nachbarn! Giftnickel Alle!
Ich werd' es all' so wenden!
Nur ein klein wenig Geduld!
Und Du kannst hier bleiben!
Und wir wollen uns Herzen!

(Verlegen)

Gerta braucht so wie so eine Magd!

MITA

(blickt ihn erstaunt an)

Wer?

(Gerta's Stimme aus dem Hause.)

REINHOLD

(immer verlegener und erregter)

Eben die Gerta! die brave Gerta!

REINHOLD

(fährt auf)

Ja, ich komme!

MITA.

Wer ruft Dich?

REINHOLD.

Sie!

GERTA

(ruft wieder)

Reinhold! Reinhold!

REINHOLD.

Wenn die will, dann muss man!

MITA.

Wer ruft Dich?

REINHOLD

(zum Haus gewandt)

Ja! ja! Gott, da setzt es was!
Frag' nicht so dumm!
Ich komm, gleich wieder!
Geh dort zur Seite!

(er schiebt Mita nach rechts)

Pflück' bis'chen Blumen!
Die lieben, holden Blumen!

(er küßt sie)

Pflück' Dich selber!
Gänseblüm'chen!
Aber im Gestrüpp!
Dass man Dich nicht so sieht.

MITA.

Wer ist Die, die Dich rief?

REINHOLD.

Fragt Ihr Weiber oft blöd'!

(er drängt Mita vollends hinaus. Er blickt zur Laube.)

Grossmütterchen! ach wie dank' ich Dir!
Warst ein liebes Weib!
Pflanztest diese Laube hier
Mir zum Zeitvertreib!

(er eilt ins Haus, nachdem er sich zuvor nochmals überzeugt hat, daß Mita geborgen ist.)

4. SCENE.

(Volksauflauf. Neugieriges Durcheinander, als der Frohnbote im Hintergrunde auftritt und an einem Baum einen Zettel anschlägt. Er geht weiter. Das Volk läßt sich von Lesekundigen vorlesen, was auf dem Zettel steht.)

GERTA

(tritt aus dem Hause)

Was ist? Der Frohnbote!
Oh weh! Da gibt's nichts Gutes!
Was steht auf dem Zettel? Lest!

REINHOLD.

Was gibt's?

BALTASAR, sichtlich ermüdet von der Anstrengung einer Wanderung, kommt dahergeschnauft und setzt sich (vorn, etwas links).

Ist da so 'was, wie ein Wirtshaus?

REINHOLD

(zu den Mägden)

Bringt Bier!

BALTHASAR.

Ja! guckt nur! guckt! es gibt zu gaffen!
Die heilige Vehme hat wieder zu schaffen!
Ihr kennt mich am Ende gar nicht mehr?

GERTA.

Der Balthasar!

BALTHASAR.

Von Kronach!

GERTA.

Ja! fürwahr!
Kommst Du zur „Kerwa“ oder zur Gerta?

BALTHASAR.

Würst'chen am Rost
Ich gerne kost'!
Wenn's nur nicht so stänke!
Doch laßt! Nicht gespaßt!
Kommt und hört!
Ihr wißt doch wohl von Willfried's Tode:
Ermordet fand man ihn im Wald.
Grosser Jammer! Klagen! Fragen!
Wer ist der Mörder? Keine Spur!
Rudi wird verdächtigt,
Der Brave, der die Leiche fand!
Seine Unschuld er beteuert! Doch umsonst!
Sechs Monde schmachtet er im Kerker!
Viele glauben, jemand anders wars.
Ich glaub's zwar nicht, doch muss man
forschen!
Ein Frauenzimmer!
Vielleicht habt Ihr von ihr gehört?
Mita ist ihr Name!

(Reinhold zuckt zusammen.)

GERTA.

Mita! Die hab' ich früher mal geseh'n!

(zu Reinhold blickend)

Ist's nicht die? die —

REINHOLD

(unschuldig)

Welche „Die“?

GERTA.

Ja ja! Ja ja!

BALTHASAR.

Und woher der Verdacht?
An Gundels Polterabend fehlte sie —

Und auch Willfried war nicht da —
Und seitdem sah man sie niemals wieder!
Die Sach' ist eigen! Leute sagen,
zwischen Beiden sei was gewesen!
Er hätt' ihr vordem die Eh' versprochen —
Nun hätte er das Wort gebrochen!
Aus Rache hätte sie ihn getötet!
Da hätten wir glücklich zwei der Schuldigen!
Von ihm glaub' ich's nicht!
Von ihr — möcht' ich's nicht glauben!
Ist gar ein liebliches Ding!
Doch Eifersucht Die Zahmsten werden zu
Hexen!

(er sieht sich um)

Sagt mal! Bei Euch gibt's wohl gar nichts
zu trinken?

(die Umstehenden lachen)

REINHOLD.

Bringt's doch endlich!

(Ein Bursch reicht Balthasar sein Glas. Er trinkt daraus.)

BALTHASAR.

Hoch sollt Ihr Alle leben!

(in der Erzählung fortfahrend)

Und wohin ist sie entschwunden?
Der Pfarrer meint, er hab' was gefunden:
In ein Kloster sei sie geflüchtet,
Doch auch von dort sei sie entwischt!
Ich kann's ihr nicht verdenken!
Tät's grade so!
Aber verdächtig ist's und immer verdäch-
tiger!
Hol' doch der Teufel die ganze Liebe!

REINHOLD
(schwärmerisch)

O nein!

BALTHASAR.

Immer noch so verliebt?

GERTA.

Aber jetzt in mich! Gelt? mein Bürschchen!

REINHOLD.

Ja! Gestrenge!

(hastig forschend)

Und was ist dort am Baum geklebt?

BALTHASAR.

Das Vehmgericht harrt ihrer!
Verhört soll sie werden!
Und will sie nicht gesteh'n,
Nun, dann wird man bis'chen „dreh'n“!
Ein wenig „kitzeln“,
bis'chen „ritzeln“,
Bis vor Schmerz sie nicht mehr kann
Und sie's Mündlein aufgetan!
Erweist es nichts, das süße Schrauben,
Muss der Rudi halt d'ran glauben!
Wisst Ihr, wer hinter dem Ganzen steckt?
Ruprecht, Erunas einst abgeblitzter Freier!
Giftgeschwollen,
Tät' er längst dem ganzen Hause grollen!
O Narrenwelt! Wie ist's so töricht in ihr
bestellt!
Lieber Teufel! Hilf aus der Pein!
Deine Besen täten Not!
Putz' mal diese Erde rein!
Man erstickt in Dreck und Kot!

(nimmt den Bierkrug)

Her den Humpen!
Einz'ger Trost
Auf des Lebens Leidensrost!
Was ist schlimmer noch als Todeshippe?
Wisst Ihr's?

GERTA.

Nun?

BALTHASAR.

Der Unheilsknochen: Adams Rippe!

(Alle lachen.)

Balthasar tut noch einen tüchtigen Schluck. Dann macht er sich wieder auf die Wanderung. Er wird zum Dorf hinausbegleitet.

BALTHASAR.

Ade Ade! Muß weiter! Muß weiter!
Bleibt munter und heiter!
Und werdet — wo möglich — gescheiter!

(er geht ab, allmählich verläuft sich das Volk)

5. SCENE.

(Reinhold allein.)

REINHOLD.

Ich stehe, staun' und sinne!
Mita! Wär's möglich? Nein!
Ich glaub's nicht! Kann nicht sein!
Könnte sie mich so begrüßen,
Säh's so schwarz aus im Gewissen?
Doch Eins ist wahr!
Das seh' ich klar!
Untreu war sie mir inzwischen!
Ei! muß ich dich da erwischen!

Meinst, du darfst wie Reinhold sinnen?
Schwelgen ringsum wonniglich?
Nein, mein Kind! Nur Einen minnen
Darf ein Mädels! Und zwar mich!
Ich darf lieben, wo ich kann,
Drum bin ich ja ein Mann!
Und doch!
Nicht schlecht von ihr ich denken möcht'!
Am End' mochte sie den Willfried gar
nicht recht!
Und dacht' an mich selbst in der Ferne?
Mita! Liebes! Ich hab' Dich halt gern!
O könnt' einem Zaub'rer das Kunststück
nur glücken:
Meine wackere Gerta von hier zu entrücken!
Die Welt ist so dumm, so kleinlich ge-
sinnt!
Sie will's nicht gestatten, dass zweifach
man minnt!
Und dabei wär's ja einzig gescheidt:
Mita und Gerta! Zwei — Einheit!
Die Eine ernst, die Andre heiter!
Die Eine schmärer, die Andre breiter!
Hier sanfter Mut —
Dort Will' und Glut!
Alltäglich die Eine und nüchtern!
Die Andre empfindsam und schüchtern!
Die Eine gereizt,
Mit Anmut geizt —
Doch ist recht stramm und tugendlich
Die Andre licht,
Nimmt's so ernstlich nicht,
Und ist so süß und jugendlich!
Hei! Du kluger Muselman!
Wie leicht entwirrst du des Zwiespalts
Gewirk!

Wart! Dir folge ich fortan!
Turban her! Ich werde Türk!

(Er holt Mita vor.)

6. SCENE.

REINHOLD.

Ach Mädels! Was hast Du angestellt?
Der Balthasar hat Schlimmes erzählt!
Willfrieds Tod! Der Verdacht!
Rudi oder Du!
Ihr hättet ihn gemordet!
Sollst vor Gericht!
Wart'! Ich schütz' Dich!

(er umfaßt sie)

Schnell verkleidet!
Süße!

(er küßt sie leidenschaftlich, Gerta hat von der Haustüre aus beobachtet.)

GERTA

ist hinzugekommen, Mita verbirgt ihr Gesicht)

Du Gott- und Ehrvergeßner Wicht!
Hab' ich Dich ertappt!

REINHOLD

(schmeichelt ihr, sie weist ihn ab)

Meine Gerta! Prachtgerta Du!
Meine Stütze! Mein Halt!
Ich hab' ja nur . . .
Das ist die neue Magd —

GERTA.

Ei! Laß' Dein Stottern!

(Mita wendet ihr Gesicht aus Schamgefühl ab.)

GERTA

(etwas näher an Mita herantretend)

Wer ist das holde Weiblein da?
He! Das Gesicht gezeigt!
Willst Du?
Ha! Seh' ich recht? Irr' ich nicht?
Dein Name?

REINHOLD

(hastig, leise zu Mita)

Nenn' ihn nicht!

GERTA

(zu Reinhold)

Was flüsterst Du?

(zu Mita)

Den Namen will ich!

MITA

(erstaunt)

Bist Du seine Braut?

GERTA.

Ja! Die glückliche bin ich!

MITA.

Das wußte ich nicht!
Reinhold, warum hast Du —

GERTA.

Nur keine Comödie!
Mamsell Unschuld!
Den Namen heraus!

REINHOLD.

Sie heißt Liesel!

GERTA.

Kann sie nicht selber reden?
Heraus die Wahrheit!

REINHOLD.

Ich sagt' es ja!

GERTA.

Schweig'!

MITA.

Ich heisse Mita!

GERTA.

Und bist Du Die?

MITA.

Welche?

GERTA.

Die — Die —
Die liebliche Mita,
Die Erunas Glück so schön zerstört!
Die sich so wohligh dort eingenistet?
Von der sie sagen, sie habe Willfried er-
ermordet!

MITA

(aufschreiend)

Ha!

GERTA.

Ja! Schrei' nur!
Ein Glück hast Du schon zerstückt!
Meinst Du, daß es Dir nochmals glückt?
Buhlerin! Elende!

Weißt Du, wie man die hier ehrt?

(sie holt Stroh aus einem Korbe)

Ein Kränzlein gibts, wird Dir beschert!

(sie beginnt einen Kranz aus dem Stroh zu flechten)

Kennst Du das?

Weißt Du was das ist?

Das ist Stroh!

Und was mach' ich damit?

(Allmählich sammelt sich Volk an, das zur Kapelle gehen will. Wie sie Gerta, Mita und Reinhold sehen, bleiben sie stehen.)

GERTA.

Jetzt wind' ich einen Kranz daraus!
Keinen Brautkranz, der die Stirne schmückt!
Einen Buhlkranz, dir um den Arm gezwickt!

(zu den Umstehenden)

Faßt sie fest! Mita ist's,
Nach der sie fahnden!
Hier find' ich sie gar lieblich still,
Wie sie Reinhold süß verführen will!

(Sie bindet den Strohkranz an Mitas linkem Arme fest; Mita wehrt sich umsonst.)

Jetzt führt sie vor die Kirchentür!
Daß jeder sie schau'! Die Tugend-Zier!

(Einige helfen Gerta. Mita wird an die vordere Säule geführt und angebunden.)

Dort an der Säule
Fromm verweile!
Jst nun mal Brauch hier und Sitte!
Gerechter Lohn für Buhlerei!
Und wenn sie dir alle gelacht in's Gesicht,

(zu Mita)

Dann, Jungfrau! Auf! Zum Vehmgericht!

(Die Gemeinde geht zur Kirche. Alle betrachten Mita, die einen spötteln, andere verachten sie, nur etliche haben Mitleid.)

GERTA.

Schön ruhig halten!
Die Hände falten!
Und beten, wenn Du kannst!

(Zu den Umstehenden)

Ja guckt nur! Fest gegafft!
Mitta ist's! von Gott gestraft!

(Alle ab in die Kirche. Wolken haben während der letzten Szene den Himmel allmählich umhüllt, sodaß die anfangs heitere Landschaft einen veränderten Anblick gewährt. Man hört Orgelklang. Mita steht allein, regungslos.)

(Als Reinhold, der sich — links — verborgen hielt, sieht, daß Mita allein ist, eilt er auf sie zu, um sie zu befreien.)

REINHOLD.

Flieh'! Mita! Flieh'!
Du kannst Dich noch retten!
Ich glaube nicht an Deine Schuld!
Geh'! Ich kann kein Leiden seh'n!

(Er will ihr den Strohkranz vom Arme reißen. Sie wehrt ihm)

MITA.

Laß' mir den Schmuck!

(Etlliche Kirchgänger kommen vorbei. Einer von ihnen nimmt Reinhold beim Arm und führt ihn mit zum Gottesdienst.)

(Als Mita wieder allein ist, hebt sie langsam den Kopf, blickt zum Himmel und zu den Bäumen und Blumen.)

MITA.

Alles, Alles verwandelt!
Wo bist du hin? Holder Friede?
Dahin! Ewig dahin!

(sie sinkt zu Boden, den Kopf tief zur Erde geneigt.)

(Der Vorhang fällt langsam.)

DRITTER AKT.

1. SCENE.

(Die „Malstatt“ der heiligen Fehme. Im Hintergrunde Felsblöcke („Staffelsteine“). In der Mitte sitzt der FREIGRAF, das Schwert zur Seite. Rechts und links stehen die Freischöffen, entblößten Hauptes, das Gesicht unverhüllt und unbewaffneter Hand. Zu beiden Seiten — mehr nach vorn zu — die Eideshelfer. Vor dem Freigrafen auf der Richterbank liegen die Wahrzeichen der Urteilung über Leben und Tod: Eisenhandschuh, Strick, Schere, Schlägel und Beil. Vorn — etwas zur Seite, mit dem Rücken zum Publicum — stehen links die Verklagten RUDI und MITA. Rechts die Kläger und Zeugen, Ruprecht, Kathrin, Reinhold, Gerta, Balhasar, der Pfarrer, der Arzt usw.)

DER FREIGRAF
(zu Mita)

Fahr' fort! Verschweige nichts!
Du weißt, vor wem Du stehst!

MITA
(weitererzählend)

Und als ich kam in's Haus hinein
Willfried — ja, dass ich's nur gesteh'!
Mir machte seine Liebe Pein,
Er faßte mich mit solcher Glut,
Dass bang mir ward und weh!
Er sprach von einem „dunklen Tor“ —
Von einem „Pfortner“, der es erschloß!
Er hörte fern schon „himmlischen Chor“.
Da riß ich mich los und schrie nach Hülfe!
Er lacht auf! O grausiges Lachen!
Ich hör's im Schlafen und im Wachen!
Dann starrt er zu Boden, — blickt wieder
auf, —
Nimmt von der Wand das Crucifix

Und küßt es lang, — dann schreibt er
was auf:

„An die Mutter“ und geht davon!

Ich floh das Haus. —

Das ist Alles, Alles, was ich weiß. —

Dass wahr ist jedes Wort:

Hohe Richter der roten Erde,

heb' zum Schwur ich diese Hand!

(Heimliche Beratung der Freischöffen, dann Verkündung ihres
Urteils an den Freigrafen.)

FREIGRAF.

Der „Wissenden“ Beschluß verkünd' ich
laut:

Frei sei von dem Verdacht,

Als habest Du den Mord vollbracht!

Doch weil Du buhlend zwiefach Frieden
störtest,

Rät Dir heilig das Gericht:

Lass' Dich nimmer hier erblicken,

Denn Verachtung trifft, wer mit Dir spricht!

MITA

(aufschreiend)

Geächtet?

FREIGRAF

(gibt ein Zeichen)

Ihrer Eideshelfer bedarf's nicht mehr!

(Mita wird entfernt)

Den Knecht jetzt zu erneutem Verhör!

(zu Rudi)

An Dir haftet's! Sprich!

(Rudi schweigt)

FREIGRAF

(heftig)

Noch einmal fordr' ich: Sprich!

(Rudi erwidert nicht)

FREIGRAF.

Bist Du stumm? Verstockt?
Komm'! sprich! Tu' es kund!
Sonst gilt uns Schweigen als „gichtiger
Mund“!

Verstehst Du den Sinn?: Geständniß!

(Rudi beharrt im Schweigen)

SAG „ja“ oder „nein“

KATHRIN

(immer erregter, kann sich nicht mehr halten)

Ihr hohen Richter!

FREIGRAF.

Schweig'!

KATHRIN.

Wie oft sagt' ich's:
Schuldlos ist er!
Er war ja im Haus, als das Unheil geschah!

FREIGRAF.

Weißt Du also so genau,
Wann die Tat geschah?

KATHRIN.

Ich meine: jene Nacht —

FREIGRAF.

Man sah ihn doch einen Karren schieben?
Also war er nicht im Haus!

KATHRIN.

Das war nur kurze Zeit!
Stroh fuhr er fort!

FREIGRAF.

Jetzt ist's auf einmal Stroh!

KATHRIN
(ärgerlich)

Stroh oder was weiß ich!
Als käm's drauf an!

FREIGRAF.

Wenn Du so genau weißt,
Dass der Knecht es nicht tat,
Wer tat es dann?

KATHRIN
(zuckt die Achseln)

Ein And'rer eben!
Muß es gerade der Knecht sein?
Jeder kennt den Rudi! Herr Pfarrer!
Sprecht! Steht mir bei!
Ihr kennt den Rudi,
Den kreuzbraven Rudi!
Seinen Herrn hat er geliebt!
Ihm treu gedient!
Ach so treu und ehrlich!
Solch' Einen find' ich schwerlich!

FREIGRAF.

Werd' da einer klug!
Wirrwarr und Trug!
Sonderbar Betragen!
Warum tat's Du selbst nicht klagen?
Warum ist hier Ruprecht Kläger?

Und hier, als „blickender Schein“ der Dolch!

(er zeigt einen Dolch vor)

Was its's mit dem?
Blut klebt daran?
Willfried's Dolch ist's,
Balthasar fand ihn!

BALTHASAR
(hastig)

Ich sagte nicht . . .

FREIGRAF.

Schweig'!

KATHRIN
(höhnend)

BALTHASAR!
Der alte Narr!
Das fehlte wahrlich noch!
Steckt die Nas' in jedes Loch!
Kehr vor der eignen Türe, Du!
Und lass' And're schön in Ruh'!

FREIGRAF.

Vom Dolch will ich wissen!

KATHRIN.
(immer größer)

Dolch! Dolch!
Ein Messer ist's,
Wie hundert and're!
Und Blut daran? Was weiß denn ich?
Ging viel auf's Jagen, mein armer Bub!
Wohl eines Bockes Blut!
Und ich sag': der Rudi tat's nicht!

RUPRECHT

(vortretend, zum Grafen gewendet)

Verzeiht, daß ich mal wieder red':
Es wundert mich, warum Ihr heut,
Die altbewährte Probe scheut?:
Stellt den Täter vor die Leich':
Strömt des Blutes Quell
Aus der wund'gen Stell',
Erwiesen ist die Schuld dann gleich!

FREIGRAF

(verächtlich)

Wie weis' er spricht!
Und weiß doch nicht,
Dass solche Prob' nur etlich' Tag'
Nach der Tat geschehen mag!
Kann wohl dem Gerippe Blut entfließen?

(Eine Glocke läutet dreimal)

(Ruprecht wird an seinen Platz verwiesen.)

FREIGRAF.

Die Sonne will schon tief sich neigen!
Wollt Ihr noch trotzig weiter schweigen,
Muß Folter uns ein Helfer sein!
Führt ihn ab!

KATHRIN.

Wohin?

FREIGRAF.

Zur Folter!

KATHRIN

(stellt sich entgegen)

Nein! Lieber martert mich!

(Schweigen)

PFARRER.

Sie hat Recht!

(zum Freigrafen)

Sie hat in der Beichte
Die Wahrheit gestanden!

FREIGRAF.

So sprecht Ihr!

PFARRER.

Ich darf nicht!
Frau Kathrin spreche selbst!

KATHRIN.

Nur zum Freigrafen ganz allein!

(Der Freigraf tritt nahe zu ihr heran. Sie flüstert ihm in's
Ohr)

KATHRIN.

Wisset denn:
Willfried bracht' sich selbst um's Leben, —
Ihm in geweihter Erde Ruh' zu geben —
In meiner Verzweiflung ersann ich die List!

(Der Freigraf kehrt zu seinem Platz zurück)

FREIGRAF.

Hört denn!

KATHRIN

(ängstlich)

Ihr verratet's doch nicht?
Weh mir! Haltet ein!
Nein! Ich beschwör' Euch! Schweigt!
Richter! Meine Schmach!

FREIGRAF.

(laut)

Des Rätsels Lösung ward uns kund
Aus der Mutter eig'nem Mund!
Willfried hat sich selbst getötet!
Fürchtend, ihm würd' christlich Grab ver-
wehrt,
Ersann Frau Kathrin eine List!

RUPRECHT.

Aha! Da haben wir's!
Das wär' noch schöner!
Ein Selbstmörder in geweihtem Boden! —
Neben meinen Eltern ruhend —
Meinen ehr- und tugendreichen Eltern!
Er! Der Sünder! Der Gottlose!
Mit ihm soll'n sie einst aufersteh'n,
Wenn's zum jüngsten Tage tönt?
Die werden sich wohl recht bedanken!
Das hat sie sich ja hübsch erdacht!
Frau Kathrin! Das könnt' ihr taugen!
Warum hat sie sich denn nicht gerührt,
Als man Hilda hin zum Wasen geführt?
Die kann mit den Katzen liegen!
Da war sie auch gute Christin!
Aber der eig'ne Sohn!
Dem werd' and'rer Lohn!
Und der Herr Pfarrer lässt's gescheh'n
schier!
Erhielt wohl manchen Batzen dafür!

DIE SCHOEFFEN.

Er höhnt! Schweig!

RUPRECHT.

Man hätt' es ruhig so gehen lassen,
Daß der Rudi die Folter kostet!

Vielleicht auch am Spieße rostet —
Und dann noch gehangen wird!
Alles, damit Herr Willfried vergnügt
Auf dem Gottesacker friedlich liegt!
Der Gottesfrevler unter Guten!
Ich fordr'e d'rum: Noch heute Nacht,
Werd' der Sünder ausgescharrt!

KATHRIN.

Weh! Weh!

(Der Vorhang fällt schnell)

2. SCENE.

(Mondhelle Nacht. Friedhof. Im Hintergrunde die Mauer, rechts das Eingangstor. Links der gothische Chor der Kirche, daneben der Glockenturm. Frau Kathrin will zum Grabe Willfrieds eilen. Eruna hält sie zurück.)

ERUNA.

Ach Mutter! Wie kannst Du es hindern!
Was willst Du tun?
Ich fleh' Dich! Steh' ab!

KATHRIN.

Laß' mich los!
Starr Du in Trotz,
Schufft'st Du all' dies Elend!
Gabst Du ihn frei,
Lebt' er noch heut'!
Wolltest an Dich den heften,
Der Dich nicht liebt'!
O Törin!
Wär' ich doch früher fester gewesen,
Als er schließlich doch um Dich warb;
Du warbst um ihn!
Du ließ'st keine Ruh!

ERUNA.

Harte Mutter!
Mita, meinst Du, wär' sein Glück geworden?
Und hörtest Du nicht Gerta sagen:
Wie an Reinhold sie sich schlich?
Nach Willfried's Tode
Wahrlich schnell getröstet,
Eilt sie, jenen zu umarmen!
Zerstörend abermals ein Glück!
Die wünschtest Du Deinem Sohn?

PFARRER
(dazwischen tretend)

Gute Frau! Tröste Dich!
Geh' von hier! Lass' mich walten!
Ich versprech' es Dir:
Heimlich weihe ich die Erde,
In der Dein Sohn nun liegen wird.

KATHRIN.

Heimlich? Nein! Herr Pfarrer!
Vor aller Augen das geschehe'!
O! wer schuf unmenschlich solch' Gesetz!
Ihr selbst! Ihr wart' es!

PFARRER.

Des Volkes Wille!
Machtlos steh'n wir gegen ihn!

KATHRIN.

Volk?
Wo ersänn' das Volk dergleichen?
Ihr ersannt's!
Und nun fürchtet Ihr Euch vor des Pöbels
Wut!
Seht wohl Eure Härte ein!
Wollt d'rum heimlich Erde weih'n!
Fort solch' heidnisches Gesetz!
Ist das denn Christi Wille?

3. SCENE.

(Ruprecht und Bauern kommen mit Schaufeln und Hacken. Die beiden Frauen fallen vor Ruprecht auf die Kniee.)

KATHRIN.

Dort nahen sie!
O! Hab' Erbarmen!

Kannst Du nicht fühlen?
Bist Du so hart im Herzen?
Sieh' meine Tränen!
Fühl' meinen Jammer!

ERUNA.

Fühl' uns're tiefe Not!
O! Fühl' unsern Schmerz!
Erbarmen! O! hab' Erbarmen!

KATHRIN.

Laß' ruh'n meinen Sohn!
Verwehr' ihm nicht das Grab!
Verzweiflung trieb ihn in den Tod!
Wahnsinn war's!
Nicht Gottesfrevl!
Böse Geister, ihn umnachtend,
rieten ihm zur traur'gen Tat!
Milde! Gnade! Lass' ihn ruh'n!

PFARRER.

Im Wahnsinn geschah's!
Sei gut und mild!

RUPRECHT

(die Frauen zurückstoßend)

Lasst ab!
Ich bin's ja nicht allein, der's will!
Seht hier den Haufen hinter mir!
Alle wollen's!
Heilig bleibe dieser Ort!
Sünder dürfen hier nicht liegen!

(zu Kathrin)

Wirst Dich schon trösten, Alte!
Geh' von hier und schrei' nicht fort!

KATHRIN

(faßt ihn krampfhaft bei den Händen)

Nichts erweicht Dich!
Steinern' Herz!
So sei verflucht!
Erbarmungsloser!
Höre, Himmel! Hör' mein Fleh'n!
Aus zerrissner Seele schreit's zu Dir:
Gönne Unheil diesem Unhold!
Uepp'ger Fülle fall' es auf ihn!
Nie freue ihn ein Lachen!
Nie habe ihn die Liebe!
Verdorre Alles, wo er sät!
Erfülle, Himmel, mein Gebet!

(Sie hat sich fest an Ruprecht geklammert, sodaß dieser sich nur mit Gewalt von ihr losreißen kann. Kathrin liegt geknickt am Boden.)

RUPRECHT.

Lass' mich los!

(Er macht sich mit den Bauern an's Werk, sie suchen das Grab, brechen ein Gebüsch ab, hinter welchem — gerade in der Mitte der Bühne — an der Mauer — es sich befindet. Sie erblicken eine Gestalt auf dem Grabe liegend.)

RUPRECHT.

Was ist das? Wer liegt da!
Schläft sie? Kein Athem?
Todt? Das ist ja sie!

ERUNA.

Mita? Todt!

(Ruprecht und die Bauern stehen im Hintergrunde — etwas rechts — Der Pfarrer, Kathrin, Eruna und der Totengräber vorn links.)

RUPRECHT.

Legt sie zur Seite dort,
Sonst geht's nicht mit dem graben!

BAUERN.

Wir trauen uns nicht! Es steht da wer
hinter'm Grab.

PFARRER.

(Man hört die Glocken läuten.)

Welch' lock'rer Bursch schlich in den Turm?
Und treibt den Unfug?

(zum Totengräber)

Geh' hin, wehr' dem Frechen;

TOTENGRAEBER

(an der Turmpforte rüttelnd)

Sonderbar! Verschlossen!
Wo konnt' er nur hinein?
Nahm' er am End' den Schlüssel mit;

(an seinen Gurt greifend)

Nein! hier hängt er!

(zum Turm hinaufrufend)

Gesindel! Hör' auf!
Spaßt Ihr selbst an heiliger Statt?
Aufhören! sag' ich! Schlingel! Tropfen!
Ich werd' Euch bald das Läuten stopfen!

(Hinter dem Grabe wird in zarter Beleuchtung die Gestalt
des Heiligen allmählich sichtbar. Die Fenster der Kirche
werden hell.)

RUPRECHT.

Ihr Narren! Feige Memmen!

PFARRER.

Die Fenster der Kirche erglänzen!

CHOR

(aus der Kirche erklingend)

Hirten hörten einst ein Lied,
Weithin klang's zur Erde hin!
Sie verstanden seinen Sinn:
Frieden es der Welt beschied!
Kindlich reinen Glaubens froh,
Trauend holdem Engelswort,
Fanden liegend sie im Stroh
Ueberreichen Segens-Hort!

BAUERN.

Es steht ein Mann hier hinter'm Grab!
Der hat ein ernst Gesicht!
So ernst und doch so mild!

PFARRER

(den Chor vernehmend)

Ueben sie nachts für das Fest?
Lichter?

(zum Totengräber)

Schau hinein!

(Der Totengräber will öffnen, die Tür ist verschlossen.)

Verschlossen auch die Kirche!
Was ist das?
Ganz and'rer Sang ertönt,
Wie wir ihn sonst gewöhnt!
Das ist nicht unser Sonntagslied!

BAUERN.

Und hör'! Was singt dort?
Erleuchtet die Kirche!

RUPRECHT

(allein sieht und hört von dem Vorgange nichts)

Was hört Ihr?

KATHRIN.

Wunder! Brächte Trost der Himmel selbst?

(Das Kirchentor öffnet sich. Ein langer Zug von Engeln schreitet feierlich heraus.)

CHOR

(fortfahrend)

Von dem Knaben leuchtet's hell,
Durch die Nacht, die Qual gebiert;
Trotzend mutig Tod und Höll',
Lichtwärts er uns sicher führt!

Haß allwärts, unsel'ger Wahn
Rings erfüllt die Erde wirr;
Eures kurzen Lebens Bahn,
Wankt Ihr — zweifelnd — schwankend — irr!

Selbst wo Friede sich Euch beut,
Wenn beruhigt des Wahnes Toben,
Fehdet Ihr im Tod erneut,
Hört nicht auf den Sang von oben!

Heil'ge Ruhe in der Erd',
Keinem sei sie je verwehrt!
Eures Irrrens Wut zu wenden,
Diesen Frieden Euch zu spenden,
Aus den Höhen sandt' uns Gott!
Bringing's froh auf sein Gebot!

Armen Sündern einz'ge Labe!
Unglücksel'gen Trauerloosen
Wollt Ihr noch die Pein vermehren?
Wollt sie aus der Erd' verstoßen,
Daß sie Friedensruh entbehren?
Wißt Ihr nicht, daß seine Seele,
Die des Wahnes Schein betrog,
Längst befreit vom ird'schem Fehle,
Hin zu sel'gen Höhen flog?

Gönnt d'rum seiner ird'schen Hülle
Heil'gen Grabes Weihe-Stille;
Frieden; Himmels hehren Frieden
Bringen Engel ihm hienieden!

(Alle weichen schein zur Seite; wie von einem Wunderglanz
geblendet schauen sie nieder. Nur die Mutter, in der Mitte
knieend, blickt unverwandt zur Gestalt des Heiligen. Die
Engel heben die Leiche Mitas, öffnen ein Grab zur Seite und
legen sie hinein. Dann knieen sie um Willfried's Grab. Der
Heilige segnet.)

KATHRIN

(anbetend in der Mitte knieend)

Friedensbote! Heil'ger Christ!
Friedensengel! Sei begrüßt!
Benedeit!
In Ewigkeit!

Der Vorhang fällt langsam.

BLB Karlsruhe



51 65571 4 031

